



# Drucksachen der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln von Berlin XXI. Wahlperiode

Ursprung: Antrag  
Ursprungsinitiator: Grüne, Dr. Worschech, Susann

Drs. Nr.: 1550/XXI  
TOP Nr.:

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Sitzung	Beratungsstand
13.11.2024	BVV	BVV/035/XXI	überwiesen
07.01.2025	BSK	BSK/041/XXI	vertagt
11.02.2025	BSK	BSK/042/XXI	

## Antrag

### Die ehemalige Brandenburgische Landesfrauenklinik - Gedenken schaffen an einem nicht erinnerten Orte von Verbrechen im Nationalsozialismus

Die Bezirksverordnetenversammlung möge beschließen:

Das Bezirksamt wird gebeten, an der ehemaligen Brandenburgischen Landesfrauenklinik (heute: Wohnpark St. Marien, Karree Eschersheimer Straße/Mariendorfer Weg) Erinnerungs- und Informationszeichen zur NS-Vergangenheit der Klinik vor Ort zu installieren und dafür Sorge zu tragen, dass Bildungsträger diese in ihre Arbeit aufnehmen.

Begründung: Die Klinik, die von 1917 bis 2005 bestand und aktuell als Wohnpark St. Marien für Mietwohnungen vermarktet wird, stand im Zentrum von drei Aspekten der Verbrechen des Nationalsozialismus

- Zum ersten wurden dort mehrere tausende Frauen zwangssterilisiert. Dies waren vor allem Frauen aus den psychiatrischen Kliniken der historischen Provinz Brandenburg (Susanne Doetz, Alltag und Praxis der Zwangssterilisation, Berlin 2010, S. 38f.). Die Klinik nahm hier eine besondere Stellung ein, weil deren ärztlicher Direktor Benno Ottow „die ideologischen und gesetzlichen Vorgaben in der NS-Diktatur mit großem Engagement in die Praxis“ umsetzte (Nils Hansson, Anja Peters, Erki Tammiksaar: Sterilisierungsoperateur und Forscher: Leben und Karriere Benno Ottows (1884-1975), in: Medizinhistorisches Journal 46 (2011), S. 212-237, hier S. 212). Mindestens 17 Frauen, die in Neukölln zwangssterilisiert wurden, wurden später in der Tötungsanstalt der sogenannten „Aktion T4“ in Brandenburg/Havel vergast.
- Zum zweiten wurden in der Klinik zur Zeit des Nationalsozialismus zahlreiche Hebammen im Sinne der Rassenhygiene ausgebildet. Die leitende Oberhebamme war Margarete Lungershausen. Von 1934-1945 arbeitete sie als leitende Oberhebamme an der Brandenburgischen Landesfrauenklinik in Berlin-Neukölln. Lungershausen war unmittelbar eingebunden in die Führung der Klinik und mitverantwortlich für die Medizinverbrechen, die dort verübt wurden (Robert Parzer, Anja Peters, Opportunistische Schwesternschaft. Protagonistinnen der BOKD 1933-48, unveröffentlichtes Manuskript, S. 46). 1960 schrieb sie in einem Brief an Benno Ottow: „Frau Conti [d.i. die „Reichshebammenführerin, R.P.] lag an der Fortbildung der Hebammen, besonders für leitende Stellungen in den Hebammenschulen ja besonders viel. Ich weiß, wie dankbar sie Ihnen, Lieber [sic] Herr Professor war, daß Sie die Brandenburgische Hebammenlehranstalt für diese, damals halbjährigen Lehrgänge zur Verfügung stellten. Es war ja nicht alles schlecht, was unter den bösen „Nazis“ damals getan wurde, z.B. auf dem Gebiet der Ausbildung der Hebammen.“ „Nicht schlecht“ hieß zum Beispiel auch, dass Hebammen lernten, so genannte missgebildete Säuglinge zu melden. Oft wurden diese Kinder dann Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen.

Die ausgebildeten Hebammen gehörten zu der Generation, die teilweise noch bis in die 1980er- Jahre in ihrem Beruf tätig war. Viele Neuköllner Frauen könnten von solchen Hebammen betreut worden sein.

- Zum dritten war die Brandenburgische Landesfrauenklinik auch ein Ort der Zwangsarbeit. Ab 1943 wurden hier viele Kinder von Zwangsarbeiterinnen geboren. Wie Bernhard Bremberger feststellte, war zum Ende des Jahres jedes zehnte Kind in Neukölln von einer Zwangsarbeiterin geboren worden (Bernhard Bremberger, Kinder von Zwangsarbeiterinnen, <http://www.zwangsarbeit-forschung.de/Lagerstandorte/Neukoelln/Landesfrauenklinik/landesfrauenklinik.html>). Mehrere Zwangsarbeiter, so genannte Ostarbeiter, mussten auch an der Klinik arbeiten (ebenda).

Zur Geschichte der Brandenburgischen Landesfrauenklinik gibt es nur wenig Forschung. Recherchieren lässt sich ein Aufsatz von Bernhard Bremberger, zwei Ausstellungen des Museums Neukölln und einige verstreut vorliegende Forschungsergebnisse, die im Rahmen von Untersuchungen zur NS-Gesundheitspolitik und zu den Zwangssterilisationen entstanden sind (siehe: Die kinderreiche, erbgesunde, rassische wertvolle deutsche Familie - der einzige Wegweiser der deutschen Hebamme. Die Brandenburgische Landesfrauenklinik in Neukölln unter der Leitung von Prof. Benno Ottow (1933-1945), in: Der erste Schrei. Berlin 2000, S. S. 24-28). Bis heute erinnert am Ort der Verbrechen nichts an sie. Vielmehr führt seine aktuelle Verwendung für Mietwohnungen ohne jegliche historische Aufarbeitung zur Bagatellisierung der geschichtlichen Rolle, die die Landesfrauenklinik im so genannten Dritten Reich einnahm. Ein öffentliches Gedenken scheint angesichts der historischen Bedeutung des Ortes und der zahlreichen Bezüge zu auch heute noch aktuellen Themen wie Inklusion, Ableismus, Recht auf reproduktionelle Selbstbestimmung und andere, geboten. Dies steht auch im Einklang mit dem Beschluss des Deutschen Bundestages, Drucksache 20/11945 vom 25. Juni 2024, einen überfraktionellen Antrag "Opfer von NS- „Euthanasie“ und Zwangssterilisation - Aufarbeitung intensivieren" anzunehmen. Als erster Schritt sollen Gedenktafeln an der ehemaligen Landesfrauenklinik installiert werden. Diese informieren über den Ort und inkludieren Biografien von Opfern. Dieser Gedenkakt sollte mit einer Informationsreihe kombiniert werden, denn Gedenken muss historisch informiert sein. In einem zweiten Schritt soll das historische Geschehen in die politische Bildung, insbesondere von Jugendlichen, im Bezirk einbezogen werden, z.B. durch entsprechende Angebote der Volkshochschulen und anderer Bildungsträger.

Berlin-Neukölln, den 07.01.2025

Bildung, Schule und Kultur, Frau Reichenbach, Marina

(Antragsteller, Fragesteller bzw. Berichterstatter)

Abstimmungsverhalten:		CDU	SPD	Grüne	Die Linke	AfD	Frklose
<input type="checkbox"/> über Konsensliste	<b>JA</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Einstimmig	<b>NEIN</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	<b>ENTH.</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<b>Ergebnis:</b>		<input type="checkbox"/> Kenntnis genommen		<input type="checkbox"/> abgelehnt		<input type="checkbox"/> gewählt	
<input type="checkbox"/> beschlossen mit Änderung		<input type="checkbox"/> vertagt		<input type="checkbox"/> gegenstandslos			
<input type="checkbox"/> zurückgezogen							
<input type="checkbox"/> überwiesen in den Ausschuss für _____						(federführend)	
<input type="checkbox"/> zusätzlich in den Ausschuss für _____							
<input type="checkbox"/> beantwortet		<input type="checkbox"/> schriftlich					
<input type="checkbox"/> GB I/BzBm	<input type="checkbox"/> GB II/BiKuSport	<input type="checkbox"/> GB III/Ord	<input type="checkbox"/> GB IV/StadtUmVer	<input type="checkbox"/> GB V/SozGes	<input type="checkbox"/> GB VI/Jug		